

Markierung von Schmetterlingen

Autor(en): **Jorgensen, P.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Entomologisches Nachrichtenblatt**

Band (Jahr): **2 (1948-1949)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Mundteile sind weitgehend verkümmert; die Unterlippe ist zu einem Schöpfrüssel umgebildet worden, der in der Mitte eine kleine Rinne aufweist, die zur Mundöffnung führt. Lange ist darüber gestritten worden, ob die Imagines überhaupt Nahrung zu sich nehmen. Heute ist man jedoch der Auffassung, dass dies geschieht, und es ist besonders der finnische Gelehrte Siltala der durch seine Beobachtungen dieser Ansicht zum Durchbruch verholfen hat.

Die Eier werden meistens unter dem Wasserspiegel an einen Stein oder an eine Pflanze angelegt, oder - seltener - werden sie ausserhalb des Wassers an Pflanzen angekittet, dies aber so, dass die ausgeschlüpften Larven leicht ins Wasser gelangen können.

Die Larven lassen sich in zwei Gruppen einteilen; die eine umfasst diejenigen, die frei im Wasser leben, die andere die, welche sich eine Wohnröhre, einen sogenannten Köcher bauen. Dieser Köcher kann aus den verschiedensten Baustoffen hergestellt sein: bald sind es Zweiglein oder Blätter, bald Steinchen oder Schneckenhäuschen. Die Larven verankern sich mit Hilfe eines Hautzapfens auf dem ersten Segment in ihrer Röhre, und strecken wenn sie fressen oder weiterkriechen wollen nur den Kopf und die Beine aus dem schützenden Gehäuse heraus. Die Atmung geschieht mit langen, dünnen Kiemenfäden, die sich am Hinterleibsende befinden. Die Nahrung besteht bei den meisten Arten aus pflanzlichen Stoffen, bei einigen anderen aus Flohkrebschen ... und dergleichen. Auf überschwemmten Reisfeldern wird von ihnen oft beträchtlicher Schaden angerichtet.

Am Ende des Larvenstadiums verwandeln sie sich in eine Puppe mit abstehenden Gliedmassen. Viele Puppen ruhen unbeweglich in einem Kokon, andere verschliessen ihren Köcher auf beiden Seiten mit einer Wasserdurchlässigen Membran, durch die sie durch regelmässige Bewegungen immer neues Wasser zu den Kiemenfäden pumpen. Die entwickelte Puppe verlässt ihr Gehäuse, schwimmt zur Wasseroberfläche, kriecht ans Land und sprengt dort die Puppenhaut.

Köcherfliegenlarven finden sich in allen unseren Gewässern, seien es Tümpel und Seen oder reissende Gebirgsbäche, wo sie oft die einzigen grösseren Lebewesen sind, die das eisige Wasser beleben.

Markierung von Schmetterlingen

von P.L. Jørgensen, P. Bangsvej 82, Kopenhagen F, Dänemark.

Wie schon in No. 12 des letzten Jahrganges des Entomologischen Nachrichtenblattes berichtet wurde, werden 1948 in Dänemark eine grosse Zahl von Schmetterlingen markiert werden. Gezeichnete Tagfalter haben auf der Oberseite des Thorax einen gut sichtbaren Farbfleck. Nachtfalter werden mit Metallstaub gepudert.

Ganz besonders bitten wir, die Aufmerksamkeit auf *Pyrameis atalanta* und *cardui* sowie auf *Vanessa antiopa* zu richten. Obschon *atalanta* und *cardui* bei uns jeden Sommer sehr häufig sind, können sie doch nicht überwintern und verschwinden im Herbst spurlos.

Es wäre interessant festzustellen, ob die zweite Generation, die hier sehr zahlreich vertreten sein kann, im Herbst wirklich nach Süden zieht. *Antiopa* wandert jedes Jahr von Skandinavien nach England, ob- schon er dort nicht überwintert; möglicherweise kann auch diese Sache klargelegt werden.

Ausserdem werden auch eine ganze Reihe andere Species markiert werden, von denen wir annehmen, dass sie Wanderungen vornehmen; es wird sich dabei sowohl um Tag- wie Nachtfalter handeln.

Bei allfälligen Mitteilungen bitten wir um Angabe von Fundort, Datum, Farbe der Markierung und Namen des Schmetterlings. (Mitteilungen bitte an obige Adresse.)

Notizen

Die zur Ordnung der Springschrecken (*Saltatoria*) gehörende Gattung der Laub- oder Säbelschrecken (*Locustidae*) haben die Eigenart, dass sie zu ihrer Verteidigung entweder ihren Mageninhalt erbrechen, oder den Feind durch die Ausscheidung ihres übelriechenden, ätzenden Blutes fernzuhalten versuchen.

Zur grössten Fähigkeit in der Blutausscheidung haben es einige *Heterodinae* gebracht, von denen der unzweifelhaft bewundernswerteste Virtuos der Blutspritzer (*Eugaster guyoni* Serv.) ist. Dieser farben- prächtige Geselle lebt in den sonnedurchglühten Wüsten und Steppen Nordafrikas; wird er von einer Eidechse oder einem anderen Feind be- droht, spritzt er diesem mit grosser Treffsicherheit eine Blutladung entgegen, der er unter Umständen noch weitere Sätzen folgen lassen kann. Die "Schussweite" beträgt ungefähr einen halben Meter; die Flüssigkeit wird aus Oeffnungen an den Hüftgelenken ausgestossen.

Ein merkwürdiges Leben führt der Südamerikanische Faultierschmetter- ling (*Bradypodicola hahnel* Sp.) Schon lange war es bekannt gewesen, dass im Felle der Faultiere kleine Schmetterlinge hausten, aber erst Spuhler konnte einen dieser nur 17-18 mm spannenden Zünsler fangen und bestimmen. Man nimmt an, dass die Raupen im Felle ihres Gastes schmarotzen, jedoch wäre es auch möglich, dass sie sich von den Algen ernähren, die im Pelz des Faultiers wachsen und die diesem oft ein ganz grünes Aussehen geben.

Nachrichten

Ein für Deutschland neuer Käfer wurde von Dr. Lohse bei einem Aufent- halt in St. Peter/Ording gefangen. Es handelt sich um *Philonthus Keysianus* Sharp., der schon von der dänischen Nordseeküste bekannt war. (Bombus Nr. 34)

Herbstwanderung von *Pyrameis atalanta*: Zu diesem Thema ist in den "Mitteilungen der Faustinschen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig- Holstein, Hamburg und Lübeck" ein sehr interessanter Artikel erschie- nen. Durch eingehende Beobachtungen wurde festgestellt, dass die Fal- ter von *atalanta* vom Herbst an überdauern. Nach Beobachtungen, die in England systematisch durchgeführt wurden, gehen diese Wanderungen nach Süden.